

# **b+k** Berichte und Kommentare

1/2022

- Corona als Brennglas
- Apokalyptische Zeiten
- Ein ELKB-Klimaschutzgesetz
- Vor uns die Sintflut
- Die Asylwende ist da
- Geld soll dienen und nicht herrschen
- Zukunftswerkstatt am 2. April

**Arbeitskreis  
Evangelische  
Erneuerung**



- 3 Editorial
- 5 Nachruf auf Hans-Willi Büttner
- 6 AEE-Studientagung 2021: Corona als Brennglas
- 7 Trost in der Apokalypse / Martin Kleineidam
- 10 Apokalyptische Zeiten / Von Hans-Gerhard Koch und Jonas Brand
- 12 Ein Klimaschutzgesetz für die ELKB / Von Gerhard Monninger
- 15 Vor uns die Sintflut: Erklärung zur Klimafrage 2008 / Von Lutz Taubert
- 19 Wenn Vielfalt Gestalt gewinnt - zum Tod von Karl Foitzik / Von Uli Willmer
- 20 „Matteo – Kirche und Asyl“ zur Flüchtlingspolitik / Von Stephan Reichel
- 22 Zum EKD-Papier „Auf dem Weg zu einem nachhaltigen und gerechten Finanzsystem“ / Von Christoph Körner
- 24 Was Schülerinnen und Schüler zum EKD-Text „Nachhaltiges Finanzsystem“ sagen / Von Martin Kleineidam
- 25 In der Kirche wird wieder einmal gespart: Interview mit dem neuen Finanzreferenten der ELKB Patrick De La Lanne / Von Hans-Gerhard Koch
- 27 Der Winter wird teuer, für manche unbezahlbar / Von Hans-Gerhard Koch
- 28 Ein Riese ohne Gewissen – Kaufen Sie wirklich noch bei Amazon? / Von Hans-Gerhard Koch
- 29 Unser gemeinsames Haus – Casa Común / Von Anne-Kathrin Kapp-Kleineidam
- 30 Der AEE hat einen neuen Sprecher: Pfarrer Johannes Herold aus Selb. Hier stellt er sich vor
- 32 Die Zukunft des AEE steht auf dem Prüfstand: Workshop am 2. April
- 33 AEE intern: AEE - wozu noch? Die Umfrage  
Impressum  
Aus der Mitgliederversammlung und den Regionalgruppen  
Namen und Adressen
- 36 Das Letzte: Bischöfin gesucht – Kann auch ein Mann sein / Von Lutz Taubert



Liebe Leserin,  
lieber Leser,  
viele ist passiert,  
seitdem HG Koch  
in unserer letzten  
Ausgabe des b+k  
das Editorial ge-  
schrieben hat –  
in Vertretung für  
den erkrankten

Hans-Willi Büttner. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist er im August verstorben und hinterlässt eine große Lücke – nicht nur im Verein, sondern vor allem auch bei den Menschen, die ihm nahestanden! Eine Würdigung seiner Person und dessen, was er für den Verein geleistet hat, lesen Sie auf den Seiten 4-5.

Im Leitenden Team ist nach wie vor Anne-Kathrin Kapp-Kleineidam vertreten. Sie und ihr Mann Martin Kleineidam haben den AEE in den vergangenen 15 Jahren geprägt, als SprecherIn und als AutorIn im b+k. Im letzten Sommer haben sie nun die Bayerische Landeskirche verlassen und wollen zwar nicht den Verein, aber doch das LT verlassen.

Das alles bedeutet für den AEE einen Umbruch. Und wir denken darüber nach, wie es mit dem Verein weitergehen soll.

Braucht man uns noch? Haben wir etwas zu sagen? Oder sind die Themen des AEE eigentlich längst so verankert in unserer Kirche, dass der AEE eigentlich gar nicht mehr gebraucht wird?

Nein, wir wollen uns nicht selbst auflö-

sen – auch wenn es durchaus Stimmen gab, die in diese Richtung wiesen. Die wollten wir aber auch ernst nehmen und haben deshalb eine Umfrage unter unseren Mitgliedern gestartet – Sie hatten hoffentlich Gelegenheit, sich daran zu beteiligen! Erste Einblicke in die Ergebnisse dieser Umfrage können Sie auf Seite 33 lesen.

Direkt davor, auf Seite 30, stelle ich mich Ihnen kurz vor. Ich wurde vom LT angefragt, ob ich bereit wäre, das Sprecheramt zu übernehmen, und am 26. Oktober dann auch in dieses Amt gewählt.

Ob es uns nun wirklich „noch braucht“ – diese Entscheidung möchten wir nicht alleine treffen. Sind die Themen in dieser Ausgabe des b+k ein Hinweis? Sie zeigen: Der Konziliare Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ist nach wie vor unser Leitbild – viele Artikel in diesem Heft zeigen das deutlich. Einen Blick auf die gesellschaftliche Lage während der Corona-Pandemie haben wir bei unserem Studientag im September geworfen (S. 6) – das Thema wird uns als Kirche, Gesellschaft, Verein, noch länger beschäftigen!

Und schließlich möchten wir bei einem Zukunftsworkshop am 19. März darüber nachdenken, wie es mit dem AEE weitergehen soll. Ein paar Ideen haben wir dazu schon (siehe S. 33).

Es grüßt Ihr  
*Johannes Herold*

Zum Tod von Hans-Willi Büttner

## Umtriebig, Netzwerker, Friedensethiker

„Der AEE und viele Menschen darüber hinaus haben Hans-Willi Büttner viel zu verdanken. Und er war ein Mensch, den man nicht vergisst.“ Ein erster spontaner Nachruf aus der Mitte unseres Arbeitskreises Evangelische Erneuerung zu Hans-Willi Büttner, unserem Sprecher seit 2014, der im August des letzten Jahres 72jährig starb. Mit seinem Tod verliert der AEE, die progressive Richtungsgruppe innerhalb des bayerischen Protestantismus, eine umtriebige und uns vorwärts treibende Gestaltungskraft. Als „Netzwerker“ pflegte Büttner wichtige Beziehungen vor allem zur Landessynode. Besonders engagierte sich Hans-Willi Büttner in der Friedensethik. So hat er als Sprecher die AEE-Erklärung zum Friedensauftrag der Kirche mit dem Titel „Den Drachen an der Leine führen“ wesentlich entwickelt und schließlich auf den Weg gebracht.

In seinem Berufsleben war Hans-Willi Büttner unter anderem Pfarrer der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde in Brüssel und zuletzt Gemeindepfarrer der Nürnberger Paul-Gerhardt-Kirche. Das Leitende Team des AEE, dessen Sprecher Büttner war, und die Redaktion des AEE-Magazins „b+k – Berichte und Kommentare“, in der Büttner als Herausgeber mitwirkte, sind tief betroffen und vermissen ihn sehr.

*Redaktion*



## In Memoriam Hans-Willi Büttner

Nun ist er schon fünf Monate tot, und ich vermisse ihn immer noch.

Ich vermisse die häufigen Anrufe, bei denen er mich um Rat fragte, gerade wenn es um Kirchenpolitik ging. Hans-Willi war ein Kirchenpolitiker, auch wenn er nie ein Leitungsamt innehatte. Sein Herz schlug bei der Demokratie von unten. Die Tagung „Kirche und Demokratie“ war vor allem sein Werk.

Ich vermisse die unermüdliche Lobbyarbeit, mit der er den AEE immer wieder ins Spiel brachte – nicht als Selbstzweck, sondern wegen seiner Anliegen.

Besonders wichtig war ihm dabei der Frieden. Dass die Landessynode in Lindau keine Stellungnahme zum Frieden zustande brachte, enttäuschte ihn tief. Das AEE-Papier „Den Drachen an der Leine führen“ hätte genug Punkte für eine Erklärung der ganzen ELKB hergegeben. Die Chance wurde vertan. Hans-Willi machte trotzdem weiter. In seiner Zeit in Brüssel hatte er viele Soldatenfriedhöfe besucht, und das hat ihn nie losgelassen. Ich vermisse die gute Zusammenarbeit in der Regionalgruppe Nürnberg, die wir gemeinsam leiteten. Und natürlich vermisse ich den Menschen Hans-Willi Büttner, einen Menschen mit Statur und Humor, mit Musikalität und Wortgewalt und einer unerschütterlichen Menschenliebe.

Hans-Willi hätte gerne gesehen, dass der AEE weitermacht mit Menschen der jüngeren und mittleren Generation. Vielleicht sieht er es ja da, wo er jetzt ist.

*Hans-Gerhard Koch*

## Rückblick auf gemeinsame Jahre

Ich bin sehr traurig über den Tod von Hans-Willi. Seit 2014 habe ich zusammen mit ihm im Leitenden Team gearbeitet und ihn als Freund überaus geschätzt. Er war integrativ und verbindend, hat unermüdlich Brücken zwischen Menschen geschlagen und für den AEE und unsere Anliegen geworben.

Sein Schwerpunkt lag auf dem Thema Frieden. Die AEE-Erklärung zum Friedensauftrag der Kirche „Den Drachen an der Leine führen“ wurde maßgeblich von ihm vorbereitet. Sie geht von dem Bild in der Nürnberger Lorenzkirche aus, wo die heilige Martha den Drachen, der gerade jemand verschlingen will, an der Leine hat und zurechtweist, anstatt ihn (wie Georg) umzubringen.

Auch die Erklärung vom April 2017 gegen Abschiebungen nach Afghanistan und die Ermutigung für Kirchenasyl steht im Geist des Friedens und des Engagements für andere. Von daher unterstützte er auch die Gründung des Vereins „matteo – Kirche und Asyl e. V.“ im Herbst 2017. Hans-Willi setzte sich seit 2014 dafür ein, dass Pfarrer\*innen auch in Bayern kommunale Ämter wahrnehmen können – dafür bin ich ihm persönlich dankbar.

Nun fehlt er – mir persönlich und dem AEE – mit seiner Tatkraft, seiner positiven Einstellung und seinem freundlichen Wesen. Trotz der Trauer danke ich Gott dafür, dass er uns Hans-Willi geschenkt hat und bin sicher, dass das viele im AEE und in der ELKB auch tun.

*Anne-Kathrin Kapp-Kleineidam*

AEE-Studentagung 2021 zur Pandemie – Eine Nachlese

## Corona als Brennglas

*Die Pandemie, die uns als Gesellschaft gewiss noch einige Zeit beschäftigen wird, war auch das Thema unserer AEE-Jahrestagung 2021: „Corona als Brennglas“*

Von zwei Seiten beleuchteten die 30 Teilnehmenden der Studentagung die Pandemie: Alexander Jungkunz, Chefredakteur der *Nürnberger Nachrichten*, fragte, wie uns „Corona“ verändert habe. Nicht sehr positiv, sein Fazit. Spaltung und Unkultur, ja sogar Gewalt hat zugenommen. Der Resonanzraum der digitalen Medien hat dafür gesorgt, dass Verschwörungstheorien aller Art ihr Publikum fanden.

Die Aufwertung der Pflege, mehr Regionalität, ein neues Verständnis von Nachhaltigkeit und „Systemrelevanz“ zählt er zu den positiven Veränderungen.

Er fragt sich, was denn jetzt zu tun sei, und bringt die vom Sozialethiker Peter Dabrock vorgeschlagene „Versöhnungskommission“ ins Spiel. Denn mit Ausgrenzung und Polizeigewalt sei die Spaltung nicht zu überwinden.

Ark Nitsche, Regionalbischof im Ruhestand, hatte den theologischen Part. „Kirchennot und Weltverantwortung“ nannte er seinen Beitrag, den er auch umdrehen könnte: „Weltnot und Kirchenverantwortung“. Er bemerkt eine zunehmende Individuali-

sierung, die am Ende auf die nur noch eigene Meinung in der eigenen „Blase“ hört. Aber auch viel Solidarität und Hilfsbereitschaft, je nachdem, wie jemand „tickt“. Corona, sagt er, sei ein Charaktertest.

Scharfe Kritik übt Nitsche an dem Begriff „systemrelevant“, sofern Menschen damit gemeint sind. Das kommt ihm bekannt vor: „lebenswert“ und „unwert“ sei dann das Nächste.

Im Übrigen gebe es keine einfachen Lösungen. Man müsse abwägen zwischen Gesundheit und Religionsfreiheit, Sozialkontakt contra Schutz, Profit contra Gesundheit.

Theologisch könne man Corona auf ganz verschiedene Art begreifen: „Kontingenz“ – das heißt, das Leben und Gott seien unbegreiflich, „Tun=Ergehen“ – Gott straft mit Corona für Unmoral – beides lehnt er ab. Er plädiert für einen „erwachsenen Glauben“, der Unabänderliches annimmt, aber mit Liebe und Kreativität darauf antwortet. Wir können an die solidarische Gegenwart Gottes glauben und zugleich an die Freiheit des Menschen. Als Kirche seien wir zur Versöhnung aufgerufen.



vir US

In der Podiumsdiskussion wurde darauf hingewiesen, dass wir mit „Bipolaritäten“ (der Soziologe Andreas Reckwitz) leben müssten.

Das gilt auch für die verschiedenen Sichtweisen von Menschen. Respekt sei ein anderes Wort für „Gottesebenbildlichkeit“. Mit denen, die noch reden, müsse man das Gespräch suchen, ihnen aber keine Bühne bieten. Die Wut rührt aus Entwertungserfahrungen her, im Kopf, aber auch in der sozialen und wirtschaftlichen Realität.

Die schwere Aufgabe sei, die Leute aus ihren individuellen Blasen zu erlösen, denn Menschen können nicht auf Dau-

er mit sich selbst allein sein. Eine Kirche, die sich öffnet und nicht verengt, die nicht um sich selbst kreist und die alle Generationen umfasst, könnte helfen. Der AEE habe da eine bleibende Aufgabe.

Ark Nitsche: Eine „Katastrophen-Theologie“ hilft niemandem – die Welt ist immer katastrophal, aber wir sind für das Leben, die Hoffnung und die Versöhnung da.

Alexander Jungkunz: Es gibt keine einfachen Lösungen. Wir müssen immer abwägen – zwischen Gesundheit und Religionsfreiheit, Schutz Verwundbarer und Sozialleben, Profit und Gesundheit.

## Trost in der Apokalypse

Von Martin Kleineidam

*Wer seinen Mitmenschen einen Apokalyptiker nennt, meint das despektierlich. Tatsächlich ist die biblische Apokalypse ein Trostbuch voller Hoffnung, analysiert unser Autor Martin Kleineidam:*

Die Apokalypse (Apk. = Offenbarung) ist das einzig rein prophetische Buch im Neuen Testament (NT). Als Prophet rechnet der Autor Johannes von Patmos mit dem Eingreifen Gottes in die Geschichte. Diese ist zu seiner Zeit gezeichnet von einer Verfolgung von Christ\*innen in Kleinasien (vgl. 7 Sendschreiben Apk. 2-3), die zum Opferkult gegenüber dem Gottkaiser genötigt wurden und sich ihm in Gänze hätten unterwerfen sollen.

Die Atmosphäre der Apokalypse lässt auf eine tiefe Sehnsucht nach Frieden, Rettung und Heil aus einer von außen sehr bedrückenden Situation schließen.

Der auf eine Insel vor der heutigen Türkei Verbannte offenbarte diesem Unheil gegenüber Gott in einem im NT einzigartig breit angelegten trinitarischen Bekenntnis: Gott wird als der Allmächtige und Kommende offenbart. Seinen Rich-



ter- und Lebenswillen eröffnete der Siegelbrecher, der Löwe von Juda (gemeint ist Christus Apk. 5,5). Der Thronende erwies seine ganze Kraft in dem Gekreuzigten als dem Lamm und Erstgeborenen von den Toten, der über die Könige auf Erden herrscht (1,5). Er zeigt sich in der Gegenwart als Geist, der zu den Gemeinden spricht (2,7 und öfter).

Vom Seher verfremdend in die Zukunft verlegt entsteht zugleich ein düsteres Bild von einem Tier aus dem Abgrund mit sieben Häuptionern, was sich als Bild für die Kaiserstadt Rom mit ihren sieben Hügeln dechiffrieren lässt. Immer wieder wird Johannes dahingehend missverstanden, als ob er ein Bild der Zukunft abgeben würde. Es sind nicht nur die Zeugen Jehovas, die den Apokalyptiker in die Nähe von Wahrsagern rücken, die

ihrerseits mittels eines Mediums (Karten, Glaskugel...) Vorhersagen für die Zukunft treffen. Aber der einzige neutestamentliche Prophet verwendet weder irgendein Geheimwissen über paranormale Zusammenhänge, noch ging es Johannes überhaupt um die Zukunft. Der Gegenwart galt sein ganzes Interesse. Wie ist sie zu deuten? Auch heute fragen wir nach dem Verständnis der Gegenwart. Ist sie ein Betätigungsfeld technischer und fortschrittsgläubiger Pragmatiker? Oder ist sie ein auf Zahlen reduziertes Analysefeld empirischer Futurologen? Oder beherrscht der Weltenrichter mit seinem Wort der Geduld weiterhin die Zeit der Menschen?

Für Johannes ist die Gegenwart Gottes Gerichtshof, in den der Lesende mit

hineingenommen ist und zur Buße und zur Treue gegenüber Gott angehalten wird angesichts einer verführerischen und zerstörerischen Welt, die aber vom Lamm und den Seinen um des Lebens willen erlitten und (gegenüber einer dualistischen Weltanschauung) stirnbietend geduldet ist (Apk. 4-20, vgl. insbesondere Kapitel 13, in dem der römische Staat im Gewand des Tieres mit Kaiser und Königen Objekt verschlüsselter prophetischer Kritik ist).

Ziele der Apokalypse sind allerdings:

1. In einer großen biblischen Inklusio hinsichtlich des Baums der Erkenntnis (Gen. 2,9) wird dem Menschen durch Christus der Zugang zum Baum des Lebens eröffnet (vgl. Gen. 3,24 u. Apk. 22,14).
2. Der Glaubende und Treue bekommt Anteil an der Stadt Gottes geschenkt (Apk. 21; 22,14).
3. Die Menschheit ist in die Neuwerdung der Welt ohne Schmerz, Tränen und Tod mit hineingenommen (21, 3-5 – die Hütte Gottes bei den Menschen).

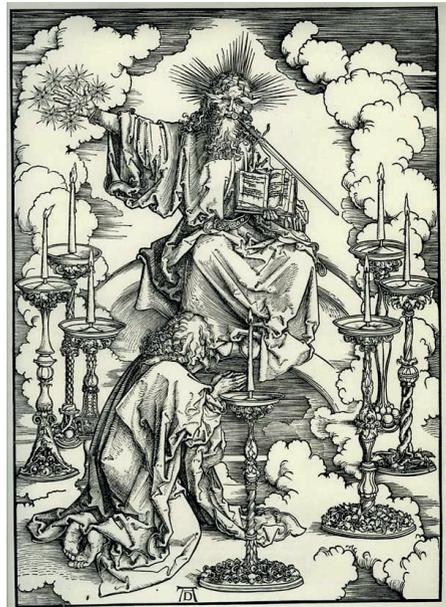
Die Apokalypse ist also letztlich ein Trostbuch voller Hoffnung auf Teilhabe am Leben, auf Beheimatung in der Stadt Gottes und auf Mitfreude an der Neuwerdung der Welt.

Sollten Klimaaktivist\*innen von fehlinterpretierenden Leser\*innen der Offenbarung als „Apokalyptiker“ bezeichnet werden – was aus deren Sicht durchaus despektierlich gemeint ist –, so gereicht der Titel im Sinne der biblischen Apokalypse zur Ehre den gläubigen

Christ\*innen unter ihnen, die schon jetzt in der sich abzeichnenden Klimakatastrophe die Raum-Zeit-Sphäre des Weltenrichters sehen, in der aber die Gnade das letzte Wort hat (Apk. 22,21).

Zum Bild: Teil einer imposanten Wandteppichserie zur Offenbarung des Johannes. Hier: „Das neue Jerusalem“, 73 von vormals 84 Szenen auf sechs Teppichen aus dem 14. Jh. mit ursprünglich sechs Meter Höhe und etwa 24 Meter Länge. Ausgestellt in Frankreich, Schloss von Angers an der Loire.

Quelle: Kimon Berlin, user:Gribeco, <<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>>, via Wikimedia Commons. An dem Bild wurden keine Veränderungen vorgenommen.



Johannes erblickt den Menschensohn, Holzschnitt von Albrecht Dürer aus dem Zyklus zur Geheimen Offenbarung

# Apokalyptische Zeiten?

Von Hans-Gerhard Koch und Jonas Brand

Seit Christi Geburt, vorher und auch nachher haben Menschen immer wieder gemeint, nun sei das Ende der Welt gekommen. Sie haben sich davor gefürchtet oder auch die Wiederkunft Christi herbeigesehnt. Auch heute kann man vieles „endzeitlich“ deuten.

Für die, die der Wissenschaft noch glauben, wird immer deutlicher, dass es sogenannte „Kipp-Punkte“ gibt, nach deren Überschreiten die Erde zu großen Teilen zur Wüste wird.

Einige davon stehen kurz bevor. Im Dezember 2020 veröffentlichten 250 renommierte Klima- und Erdsystemwissenschaftler\*innen einen offenen Brief in der britischen Tageszeitung *The Guardian*, in dem sie dazu aufriefen, sich angesichts des absehbaren Scheiterns der Klimapolitik mit der Möglichkeit eines Zerfalls oder Zusammenbruchs der gegenwärtigen Zivilisation im Laufe dieses Jahrhunderts auseinanderzusetzen. Der Aufruf ist keine schwarzmalende Apokalypitik, sondern ergibt sich aus der Datenlage. Vieles spricht dafür, dass von den 15 bekannten Kippunkten im Erdsystem neun kurz bevorstehen.

Dazu gehören:

- ein Umkippen des Amazonas-Regenwaldes, der sich durch Entwaldung und Klimastress weit eher als bisher angenommen in eine Savanne verwandeln könnte und dabei gigantische Mengen CO<sub>2</sub> freisetzen würde;

- die tauenden Permafrostböden in Sibirien, in denen Unmengen des Treibhausgases Methan gespeichert sind;
- und das Abschmelzen der Eismassen in Grönland und der Westantarktis, das langfristig zu einem Meeresspiegelanstieg von 14 Metern führen würde – das Ende für die meisten Küstenregionen der Erde.

Werden diese Kippunkte tatsächlich überschritten, lassen sich die selbstverstärkenden Prozesse auch mit hochambitionierten Klimaschutzmaßnahmen nicht mehr aufhalten.

## Vom Versuch, im falschen Leben richtig zu leben – Ein Poetry Slam

Jonas Brand von Fridays for Future Fürth hat auf der Klimademonstration am 24. September 2021 auf dem Grünen Markt in Fürth einen „Poetry Slam“ gelesen, den wir in Auszügen wiedergeben:



*Wo siehst du dich in 30 Jahren?*

*Oh, ich hab' eine Ahnung. Doch die können die meisten nicht ertragen. ...*

*Davon zu wissen, dass wir durch unser wirtschaftliches, politisches und gesellschaftliches Handeln darauf abzielen, die notwendigen Klimaziele um Welten zu verpassen.*

*Zu wissen, dass das wacklige Fundament, auf dem unser Leben aufgebaut ist, endgültig zusammenbrechen könnte ...*

*Wie lächerlich scheint der Wunsch eines friedlichen Familienlebens am See, wenn es keinen sicheren Ort vor der Klimakrise gibt. Natürlich wünsche ich mir ein glückliches Leben, ohne Kampf und ohne Sorgen. Aber wie soll ich in Anbetracht der Krisen, in denen wir stecken, nicht voller Sorgen sein, nicht um die Bewältigung dieser Krisen kämpfen? ...*

*Wir sitzen alle auf diesen Planeten. Setzt euch für UNS ein, setzt euch für euch selbst ein. Setzt euch für EURE Kinder ein. Für EURE Enkel. Wir sitzen im selben Boot und uns bleibt kaum noch Zeit.*

*Denn: Wir stehen nicht mit dem Rücken zur Wand. Eine Wand strahlt viel zu viel Schutz und Stabilität aus. Wir hängen vielmehr verzweifelt an einem Seil über einem tiefen Abgrund, während das Seil Sekunde für Sekunde mehr und mehr einreißt. ... Wie lang kann man sich an einem Seil halten, wenn man weiß, es wird demnächst reißen? ...*

*Mach dir bewusst, die Klimakrise verschwindet nicht. Sie wird auch nicht erst noch kommen. Sie ist schon heute da. Und ja, das sechste Massenaussterben dieser Erde ist laut Experten auch schon am Wirken, fuck! Wir verlieren die Zukunft und sterben durch Hochmut. Vergeuden die letzten Jahre der Chance und überhäufen die Märkte mit Greenwashing-Schund. Die Lunge der Erde ist verpestet von uns Menschen. ...*

*Warum hab ich die Wahl bei meinen*

*Konsumentenscheidungen zwischen „sehr stark“, „stark“ oder nur „mittel“ zur Umweltverschmutzung und Luftverpestung beizutragen? ...*

*„Es gibt kein richtiges Leben im falschen“. Doch was müssen wir erreichen? Das unschädliche falsche Leben im richtigen. Lasst es mich so sagen: Die Leere, die entsteht, wenn die Hoffnung vergeht. Die Schwere, die entsteht, wenn man Werte übergeht. Wer gewinnt letzten Endes, wenn man weiter rücksichtslos wirtschaftet? Wer verliert schon heute, wenn man weiter rücksichtslos wirtschaftet? Und Parteien werben mit „weiter so“ und „Sicherheit“. How dare you?! ...*

*Wegen eurem jetzigen Versagen, das wir so nicht annehmen können, sind wir so verzweifelt, dass wir auf die Straße gehen, (Klima-)Camps gründen, und für eine Zukunft kämpfen. Wir sind psychisch am Ende, verbrennen innerlich wie die Wälder auf der ganzen Welt, und ihr könnt das klimazerfressende Wirtschaften nicht beenden?*

*Alle Experten sagen, wir brauchen die Wende, noch können wir handeln, noch haben wir Zeit, doch nebenbei geht es weiter wie bisher, wer, ja wer, holt uns hier raus?*

*Ich seh niemanden, deswegen geh ich raus und engagier mich bis zu dem Tag, an dem wir es geschafft haben. Entweder die Zukunft zu wahren, oder die Hoffnungslosigkeit zu erreichen. ... Heute gibt es nichts mehr Wichtigeres.*

Ein Dringlichkeitsantrag der Synode macht dem Landeskirchenrat Beine

## Ein Klimaschutzgesetz für die ELKB

*Schon im Herbst will die bayerische Landessynode „ein umfassendes Gesetz zur Förderung des Klimaschutzes innerhalb der evangelisch-lutherischen Landeskirche“ beschließen. Es wäre ein wichtiger Schritt zu einem weiteren Etappenziel: Bis 2035 sollen alle Gliedkirchen der EKD klimaneutral werden. Unser Autor Gerhard Monninger analysiert das ambitionierte Gesetzesvorhaben.*

„Wir wissen sehr vieles und tun sehr wenig“, bekannte die Landessynode 1989 in einer *Botschaft zur Bewahrung der Schöpfung* und rief dazu auf, „Unbequemes zu wagen und Einschränkungen nicht zu scheuen“.

Leider ist sie und mit ihr die gesamte Kirchenleitung hinter diesem Appell immer wieder zurückgeblieben. Ja, seit 1992 gibt es einen (nicht nur nebenamtlichen) landeskirchlichen Umweltbeauftragten, aber zehn Jahre später wäre die Stelle um ein Haar wieder abgeschafft worden.

Ja, es gab 2009 die Erklärung der Synode von Bad Windsheim „Mit Energie für gutes Klima“, mit der offiziell das Umweltmanagementsystem *Grüner Gockel* (das es freilich auch vorher schon gab) eingeführt wurde. Aber die Arbeitsstelle „Klimacheck und Umweltmanagement“, geschaffen zur Umsetzung dieses Vorhabens, wird in ihrer Befristung und finanziellen Ausstattung bis heute viel zu knapp gehalten.

Zum Vergleich: Während in der ELKB die Stelleninhaber in 30 Stunden pro Woche 200 Gemeinden auf dem Weg zur (Re-)Zertifizierung nach dem *Grünen Gockel* motivieren, aus- und fortbilden,

beraten und das Ganze dokumentieren soll, gibt es in der Nordkirche für 30 bis 35 Gemeinden eine volle Stelle.

Der Reformprozess „Profil und Konzentration“ (PuK) enthält zwar das Bekenntnis zum „Leitprinzip der Nachhaltigkeit“. Es soll „auf allen Ebenen und für alle Akteure“ gelten. Planungen sollen „enkel- bzw. generationengerecht“ erfolgen, aber konkret ist für die Klimaarbeit der ELKB (noch?) nichts dabei herausgekommen.

Ja, es gibt das Integrierte Klimaschutzkonzept, das die Landessynode in Lindau 2019 beschlossen hat. Seit Dezember 2020 unterstützen Esther Ferstl und Maximilian Boltz als Klimaschutzmanager Kirchengemeinden und kirchlich-diakonische Einrichtungen, Wege für den Klimaschutz vor Ort zu finden. Ein dicker Katalog mit Maßnahmen steht dafür zur Verfügung. Das wichtigste Instrument zum Erreichen der Klimaziele, der *Grüne Gockel*, erfuhr dadurch einen neuen Schub.

Der Haken daran: Das Integrierte Klimaschutzkonzept verdankt sich der nationalen Klimaschutz-Initiative des Bundesumweltministeriums. Die Landeskirche bekommt es – mal abgesehen von der Tatkraft und dem Organisationstalent des Um-

weltbeauftragten Wolfgang Schürger – nahezu geschenkt. Das Geld fließt freiwillig, wie es bei Projekten üblich ist, nur drei Jahre – und was dann?

Natürlich wäre es nahezu fahrlässig, ein staatliches Förderprogramm dieser Art nicht in Anspruch zu nehmen, aber geht die Kirche damit nicht die Verpflichtung ein, die Anstrengungen für Klimaschutz auch aus eigener Kraft fortzusetzen?

In dem Antrag heißt es:

*Das Gesetz soll Klimaschutzziele, Instrumente sowie verbindlich zu ergreifende Maßnahmen für die verschiedenen Ebenen und Einrichtungen der ELKB beinhalten. Jährliche Etappenziele sind mit verbindlichen Überprüfungs- und Anpassungsmechanismen zu versehen.*

*Bestehende Maßnahmen des Integrierten Klimaschutzkonzepts der ELKB sollen mit dem Gesetz verbindlich gemacht werden.*



Herbsttagung der Landessynode 2021 – erneut digital.

© bayern-evangelisch

In dieser Situation erscheint es fast wie ein kleines Wunder, was bei der digitalen Synodaltagung am 13. November 2021 geschah: Mit 88 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 4 Enthaltungen wurde ein Dringlichkeitsantrag angenommen, in dem die Landessynode den Landeskirchenrat bittet, „der Landessynode spätestens bis zur Herbsttagung 2022 ein umfassendes Gesetz zur Förderung des Klimaschutzes innerhalb der ELKB vorzulegen“.

*Insbesondere die Handlungsfelder Mobilität, Gebäudemanagement, Energie und Beschaffungswesen sind hier zu berücksichtigen.*

*Darüber hinaus sollte mit diesem Gesetz ein tragfähiges Finanzierungskonzept für den Klimaschutz in der ELKB definiert werden.*

*Entwicklungen im Bereich des kirchlichen Klimaschutzes auf Ebene der EKD sollen von der ELKB beachtet werden.*

*Bestehende Klimaschutzgesetze anderer Gliedkirchen, wie z. B. aus der Nordkirche und der ELKW, können für ein Gesetz der ELKB Orientierung bieten.*

Unterzeichner dieses ersten Textentwurfs waren Kilian Deyerl, Julia Fuchs, Jan Götz, Paula Tiggemann, Anna-Nicole Heinrich, Fabian Meißner, Randolf Herrmann, Cornelia Blendinger, Stefanie Schardien und Michael Krahl.

Ein umfassendes Gesetz zur Förderung des Klimaschutzes innerhalb der ELKB! Ist das jetzt der Durchbruch? Werden die Defizite in der Umwelt- und Klimaarbeit jetzt behoben? Ja, die Chance besteht, aber die Sache ist noch längst nicht in trockenen Tüchern. Noch ist die Zeit für ein Hosianna nicht gekommen. Auf die federführende Stelle im Landeskirchenamt und den Beauftragten für Umwelt- und Klimaverantwortung kommt jetzt die arbeitsintensive Aufgabe zu, schnell einen Gesetzestext zu formulieren.

Hilfreich kann sein, dass die EKD-Synode kurz vor der bayerischen Synodaltagung einen wegweisenden Beschluss gefasst hat. Die Gliedkirchen der EKD sollen bis 2035 klimaneutral werden. Dieses Ziel gilt verbindlich für alle Landeskirchen und soll über eine „Roadmap“ mit jährlich zu überprüfenden Etappenzielen erreicht werden. Damit ist etwas mehr Dampf im Kessel, und das ist dringend nötig, denn bisher hat die EKD immer wieder ihre Klimaziele verfehlt.



Wolfgang Schürger und sein Team sitzen schon daran, die Einzelelemente für das Gesetz zu erarbeiten. Er nennt das Vorhaben „sehr ambitioniert, wenn das Gesetz schon im Herbst verabschiedet werden soll“. Die entscheidende Deadline sei schon die Klausur des Finanzausschusses im Mai.

Folgende Schritte sind jetzt dran:

Als Erstes braucht man belastbare Zahlen über die aktuellen Emissionen. Nur so können die „jährlichen Etappenziele“ überprüft werden. In einem zweiten Schritt werden Maßnahmen und Zeitkorridore beschrieben, wie die Emissionen deutlich reduziert werden können (der Maßnahmenkatalog im Integrierten Klimaschutzkonzept ist da hilfreich).

Schließlich geht es darum, die Kosten dieser Maßnahmen zu beziffern. Schlagkräftig wird das neue Klimaschutzgesetz nur, wenn es auch die personellen und finanziellen Ressourcen sichert, die es braucht, um die Maßnahmen umzusetzen. Mehr noch: Ohne eine klare Aussage zu Finanzmitteln wäre das Gesetz sinnlos.

*Gerhard Monninger*

## Die Sintflut – Vor uns? Nach uns?

Wir und die Welt um uns herum: Prophezeiungen und Prognosen zur Schöpfung respektive Umwelt / Von Lutz Taubert

„Vor uns die Sintflut“: Noah wusste, dass eine Flut über die Erde kommen und alles auf Erden verenden würde (Gen 6, 17). Eine göttliche Warnung, und Noah baute die Arche.

„Nach uns die Sintflut“: Der Spruch – und das Denken, das dahinter steckt – ist verglichen mit der urzeitlichen Noah-Geschichte noch gar nicht so alt. Karl Marx hat das vor eineinhalb Jahrhunderten als die erbärmliche, dem Gemeinwohl widersprechende Devise eines jeden Kapitalisten ausgemacht, und er formulierte sie auf Französisch bezeichnenderweise in der Einzahl: „Après moi le déluge!“ Egoismus pur: die Gleichgültigkeit gegenüber dem, was nach mir geschieht, was meinen Nachfahren droht. „Nach mir die Sintflut“ – ein geflügeltes Wort, das heute unsere Gleichgültigkeit gegenüber der Umwelt, biblisch gesprochen: der Schöpfung beschreibt. „Vor uns die Sintflut“: Es ist keine geringe Leistung der noch jungen Umweltbewegung, jener Gleichgültigkeit, ja Ignoranz gegenüber menschengemachter Umweltzerstörung ein neues Denken, Bewusstsein entgegensetzen: Der Klimawandel trifft



nicht erst unsere Nachfahren in einer fernen Zukunft, sondern uns selbst, schon bald, ist gegenwärtig.

„Vor uns die Sintflut“: Gerade für die kirchliche Umweltarbeit ist es eine theologische Herausforderung, mit der Schöpfung anders umzugehen, als sie zu unserer persönlichen, egoistischen Wohlfahrt auszubeuten. „Macht euch die Erde untertan!“ Wie hat sich die Theologie der letzten Jahrzehnte an diesem alttestamentlichen Herrschaftsanspruch über die Erde (Gen. 1, 28) abgearbeitet, um daraus die Formel zu machen: „Die Schöpfung bewahren“.

„Vor uns die Sintflut“: Ein zeitgeschichtlicher Aufriss dieses neuen Denkens setzt Anfang der 70er-Jahre ein, als der Club of Rome mitten hinein in eine Ära des scheinbar ungebremsten Wachstums einige kritische Vokabeln warf: Bevölkerungswachstum, Umweltzerstörung, Rohstoffverbrauch. Carl Amery, Schriftsteller, Philosoph, Mitbegründer der Grünen, gab bereits 1972 dem Christentum die Schuld an Umweltzerstörung und kapitalistischem Wucher-Wachstum. Carl Fried-

rich von Weizsäckers Mahnruf „Die Zeit drängt“ 1986 gipfelte in der These „Kein Friede zwischen den Menschen ohne Frieden mit der Natur.“

Den Gedanken des Physikers, Philosophen und auch in der Kirche aktiven Weizsäcker folgten viele, etwa die bayerische Landessynode 1989 mit einer Botschaft zur Bewahrung der Schöpfung, in der das Weizsäcker-Zitat übernommen wurde: „Die Zeit drängt.“

Aus der Weizsäcker'schen Idee eines Konzils, in dem die Kirchen der Welt ein unüberhörbares Wort an die Welt richten würden, entstand schließlich der sogenannte konziliare Prozess auf der „Weltversammlung der Christen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ 1990 in Seoul. Sie formulierte, wie es ein säkularer Beobachter erstaunt ausdrückte, „das Selbstverständnis der Kirche als handlungsanleitende Institution der Weltverbesserung“. Wenn uns jemand vor der Sintflut rettet, dann die Kirche!

„Vor uns die Sintflut“: Unter dieser Überschrift legte der AEE 2008 eine Erklärung zum Klimawandel vor, und wir sind hier so unbescheiden und selbstbewusst, dieses Papier in die kleine Geschichte der kirchlichen Umweltbewegung einzuordnen. Die Erklärung enthält ein paar knallharte Ansagen: Sie macht aus der Sentenz „Die Zeit drängt“ eine eindeutige Zeitangabe: „Es ist nicht fünf vor zwölf, sondern schon nach zwölf.“ Sie hält fest, dass der Mensch die nächste Sintflut verursacht. Theologisch wird das so gedeutet: „Wir sind dabei, die Zusage Gottes an Noah, keine Sintflut mehr zu schicken, von uns

aus zu widerrufen.“ Sie benennt den Grund, die Ursache für die kommende Sintflut eindeutig: unser „in den westlichen Industrieländern entwickelter“ Lebensstil und unsere Wirtschaftsweise, durch die wir mehr Energie und Rohstoffe verbrauchen als nachwachsen. Das Papier bezeichnet unser Wirtschaftssystem als nicht zukunftsfähig.

Man könnte sich, wenn es nicht zynisch wäre, glatt die Hände reiben vor Begeisterung: Wie gut hat der AEE schon vor 13 Jahren vorhergesagt, in welcher furchtbaren Lage sich die Welt, die Menschheit befindet. Die Umweltzerstörung ist nicht mehr wiedergutzumachen und schreitet unaufhaltsam fort. Dies ist übrigens – anders als die seinerzeitige Prophezeiung der Sintflut – eine sachlich begründete Prognose.

Und ist es nicht ein Desaster, dass die Erkenntnis dieser unaufhaltsamen Umweltzerstörung seit mindestens einem halben Jahrhundert dem aufgeklärten Menschen bekannt, bewusst ist – und dass, obwohl die Zeit so lange schon drängt, viel zu wenig geschieht?

Noch – wie lange noch? – hält uns die Pandemie gefangen. Aber schon bald irgendwann demnächst wird uns – das ist so sicher wie das Amen in der Kirche – der Klimawandel klarmachen, dass uns die Stunde schlägt und die Sintflut kommt.

„Vor uns die Sintflut – aufbrechen oder resignieren ...“ Die Überschrift der AEE-Erklärung von 2008 verzichtet auf das Fragezeichen. Kann nur heißen: Man muss sich entscheiden. (Textauszüge auf der nächsten Seite)

# „Vor uns die Sintflut – aufbrechen oder resignieren ...“

Erklärung des Leitenden Teams des Arbeitskreises  
Evangelische Erneuerung (AEE) zur Klimafrage aus dem Jahr 2008\*

## **Es ist nicht fünf vor zwölf, sondern schon nach zwölf**

Die Befunde sind eindeutig und schlimmer, als noch vor kurzem gedacht. Die Zukunft der Menschen und vieler anderer Lebensformen auf der Erde ist durch einen immer schneller fortschreitenden Klimawandel gefährdet. Schon vor 20 Jahren sagte die Landessynode „Die Zeit drängt ...“. Es ist aber viel zu wenig geschehen.

Wir sind dabei, die Zusage Gottes an Noah, dass keine Sintflut mehr die Menschen treffen soll, von uns aus zu widerrufen. Die nächste Sintflut wird von Menschen verursacht sein. Der Grund ist ein Lebensstil und eine Wirtschaftsweise, die viel mehr Energie und Rohstoffe verbrauchen, als nachwachsen. Dieser Lebensstil wurde in den westlichen Industrieländern entwickelt, er breitet sich heute verhängnisvoll über die ganze Welt aus. Die ersten Opfer werden diejenigen sein, die kaum Schuld daran tragen.

## **Schuld und Verweigerung blockieren Sehen, Urteilen und Handeln**

Unser Umgang mit der kommenden Klimakatastrophe ist belastet und blockiert. Wir weigern uns oft, zu sehen, weil wir fürchten, es sei schon zu spät. Und weil wir die Umkehr und verändertes Handeln dann auch oft verweigern, wächst das Problem. Im Horizont des Glaubens können wir diesen Teufelskreis durchbrechen. Wir können sehen, was ist, und unseren Teil an der Schuld daran eingestehen. Wir können zugeben, dass es schon zu spät sein kann, und trotzdem verantwortlich handeln.

## **Es geht um eine innere Umkehr**

Die innere Umkehr besteht darin, dass wir uns von der Vorstellung lösen, alles müsse ständig größer, schneller, mehr und komfortabler werden. Wir hören auf, Glück und Wohlstand an der Menge energieintensiver Güter zu messen. Wir orientieren uns um vom Blick auf uns allein hin zur Gemeinschaft aller Menschen und Mitgeschöpfe. Diese Umorientierung brauchen wir als einzelne Bürgerinnen und Bürger, sie braucht aber auch unser Wirtschaftssystem. Es ist nicht zukunftsfähig, wenn es Wohlstand auf Kosten der Zukunft produziert. Wir werden liebgewordene Gewohnheiten und Annehmlichkeiten aufgeben müssen. Die Schmerzen, die das verursacht, sind jedoch gering im Vergleich zu den Lasten, die wir andernfalls uns und unseren Kindern auferlegen würden.

Wir hoffen aber, dass es neue Chancen des solidarischen Lebens und eines Wohlstandes mit leichterem Gepäck gibt. Eine Lebensweise in Gemeinschaft mit Mensch und Kreatur, in Ehrfurcht vor dem Leben, ein langsamerer, achtsamerer, bewussterer und einfacherer

\* gekürzt von Lutz Taubert und Gerhard Monninger

Lebensstil als heute hat Chancen und Verheißungen. Lebensenergie ist etwas anderes als Kilowatt, Kilometer und Kalorien. Sie entsteht aus der liebenden Zuwendung zu den Anderen, aus der Hoffnung auf mehr Gerechtigkeit und Menschenwürde und aus dem Vertrauen auf Gott. Umkehr als innerer Vorgang wird erst real, wenn sie Hand und Fuß hat. So müssen wir endlich die Schritte zur Klimagerechtigkeit tun, die wir seit Langem kennen.

### **Der inneren muss die äußere Umkehr folgen**

Ein erster Schritt dazu ist eine ehrliche Bilanz unseres derzeitigen Umgangs mit Energie – als Person, als Kirche und als Gesellschaft. Wir müssen unseren hohen Energie-Verbrauch bilanzieren und eingestehen. Ein zweiter Schritt ist eine anspruchsvolle quantitative Zielsetzung. Nach heutigem Wissensstand dürfte jeder Mensch auf der Welt einen CO<sub>2</sub> - Ausstoß von 2 Tonnen pro Jahr verursachen. Das wären 20 % des heutigen durchschnittlichen Ausstoßes in Deutschland. eine Verminderung um 80% muss also unser Ziel sein. Das ist schwierig, aber möglich, z. B. durch:

- konsequentes Energiesparen bei Heizung und Mobilität
- Umsteigen auf erneuerbare Energien
- Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad
- weniger Fleischkonsum, weniger Lebensmittel mit hohem Transportaufwand
- mehr regionale und saisonale Waren.

*(An dieser Stelle der Erklärung folgen konkrete Vorschläge, um den nachhaltigen Umgang mit Energie durchzusetzen, z. B. konsequente Besteuerung des Energieverbrauchs, etwa im Flugverkehr)*

### **Unsere Verantwortung als Kirche**

Als Kirche haben wir in dieser Situation eine große Verantwortung. Wir haben uns vor Jahrzehnten dem ökumenischen Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung verpflichtet.

Unsere Aufgabe ist heute

- die Überwindung sinnlosen und verschwenderischen Konsums
- der Dialog und Ausgleich zwischen Tätern und Opfern weltweit
- das ökumenische Lernen im Blick auf nachhaltiges Leben
- Modelle des Umgangs mit Energie im eigenen Bereich entwickeln.

Glaubwürdig werden wir nur sein, wenn wir auch selbst konkrete Schritte unternehmen. Deshalb machen wir uns auf den Weg: in der Einsicht, dass wir ihn jetzt gehen müssen und nicht länger warten dürfen. In der Aussicht auf eine bewohnbare Erde, in der Platz für alle ist. In der Zuversicht, dass wir mit vielen gemeinsam unterwegs sind und Gott diesen Weg mit uns geht.

Fürth, 10. Dezember 2008

Das Leitende Team des AEE:

*Richard Gelenius, Martin Kleineidam, Dr. Hans-Gerhard Koch, Gerhard Monninger, Ulrich Willmer, Christine Wolf, Thomas Zeitler*

# Wenn Vielfalt Gestalt gewinnt

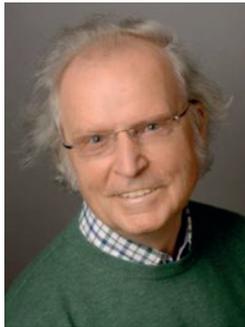
Nachruf auf Karl Foitzik / Von Uli Willmer

*Am 88. Januar 2022 ist Karl Foitzik im Alter von 84 Jahren gestorben. Der Pfarrer und Diplompädagoge, Professor für Altes Testament, Religions- und Gemeindepädagogik engagierte sich seit Jahrzehnten im AEE, auch im Leitenden Team. Uli Willmer erinnert sich.*

Da steht Karl Foitzik. Um ihn herum ehemalige Vorsitzende der Landesjugendkammer und des Landesjugendkonventes. Sichtlich wohl fühlt er sich in dieser Runde. Mitten in der Weidenkirche der EJB in Pappenheim. Gerade wurde das Taufbecken, das er mitgestiftet hat, eingeweiht. Die Weidenkirche: Sinnbild für eine lebendige, wachsende Kirche mitten in der Natur. Und der Blick nach oben zum Himmel ist offen. Das war 2018.

Nun ist Karl Foitzik, langjähriger Mitstreiter des AEE, im Alter von 84 Jahren gestorben. Seit Schülertagen in der Evangelischen Jugend engagiert, wurde er Gemeindepfarrer und Studierendenpfarrer an der Augustana Hochschule und promovierte bei Christof Bäumler. 1972 wurde er an der neu gegründeten Fachhochschule für Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit Professor. Schon Professor studierte er Pädagogik in Bamberg. Theologie und Pädagogik – das gehörte für ihn zusammen.

Wie die Kirche der Zukunft aussehen muss, war Karl Foitziks Thema. Das Miteinander verschiedener Berufsgruppen ist ein Teil davon, ebenso das Miteinander von Ehren- und Hauptamtlichen.



„Ich plädiere für Gemeinden, in denen die Türen weit offenstehen, und zu denen vor allem diejenigen Zugänge haben, die Hilfe brauchen, für Gemeinden der Vielfalt, in denen Unterschiede vor allem als Reichtum und nicht als Belastung angesehen werden.“

Bei Karl Foitzik fasziniert das Inbezugsetzen von Theorie und Praxis, also die Praxistheorie, geprägt von einer tiefen theologischen Durchdringung. Viele Artikel im Baugerüst, in den Predigtstudien oder anderen Publikationen zeugen davon.

Perspektiven und Provokationen: Es bleibt viel zu tun in unserer Kirche für mehr Solidarität, Herrschaftsfreiheit, Partizipation und Offenheit. Mit Karl Foitzik zusammen haben sich viele aufgemacht, viele wurden von ihm zum Engagement ermutigt. Gespräche mit ihm waren immer echte Dialoge, geprägt von Zuwendung und Herzlichkeit. Wir haben Karl Foitzik so viel zu verdanken. Sein Tod schmerzt. Aber er darf sicher sein, dass viele, die er ermutigt hat, mit eigenen Gedanken und Ideen in Karls Sinne weitergehen werden.

# Die Asylwende ist da

## „Matteo – Kirche und Asyl“ zur Flüchtlingspolitik der Ampel

*Vor der Bundestagswahl hatte der Verein „Matteo – Kirche und Asyl“ in einem Zehn-Punkte-Forderungskatalog „eine Rückkehr zu einer menschlichen Asylpolitik“ propagiert. Jetzt, mit der neuen Ampel-Regierung, würde ein Paradigmenwechsel vollzogen: „Die Asylwende ist da“, urteilt unser Autor Stephan Theo Reichel, der Vorsitzende von Matteo.*

Nach dem Koalitionsvertrags und ihren ersten Ankündigungen leitet die neue Bundesregierung eine umfassende humanitäre Asylwende ein. Sie möchte ein modernes Migrationsrecht schaffen und die Integration fördern. Wir erleben einen Bruch mit der populistischen, inhumanen unchristlichen Politik, die die alte Regierung unter de Maizière und Seehofer über Jahre konzipiert und betrieben hat. Die Ampel spricht zu Recht von einem „Paradigmenwechsel“. Viele unserer Forderungen und Wünsche finden sich in dem Asylkonzept wieder. Diese Wende wird unser Land nicht überfordern, sondern bereichern.

Arbeitsverbote sollen fallen. Ausbildung und Integration führen zu Bleiberecht. Integration wird vom ersten Tag an aktiv gefördert und nicht mehr behindert werden.

Abschiebestopps in problematische Länder sind vorgesehen. Faire Asylverfahren soll es wieder geben, deren Ergebnisse gerichtssicher sein sollen. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) – dessen negative Bescheide bisher zur Hälfte von Verwaltungsgerichten aufgehoben wurden, wird sich unter besserer Leitung neu aufstellen müssen.



Die Sammellager der ANKER, die wir zusammen mit vielen Initiativen über Jahre massiv bekämpft haben, werden von der neuen Regierung aufgegeben. So kann es wieder menschenwürdige Unterbringung ohne Abschottung von der deutschen Gesellschaft geben.

Die widerrechtliche und diskriminierende „Duldung light“ soll abgeschafft werden. Identitätsklärung wird künftig erleichtert werden und kann nicht mehr,

wie bisher in Bayern, als Mittel zur Ausbildungsverweigerung missbraucht werden, vulnerable Personen sollen besser identifiziert werden. Die Behandlung von psychisch Kranken soll verbessert



werden. Auch hier wird ein humanitäres Versagen der alten Regierung beendet werden.

Für afghanische Flüchtlinge ist ein Resettlement vorgesehen; die Evakuierung und Visavergabe für besonders bedrohte Menschen wird erleichtert und ausgebaut. Endlich wird Deutschland seiner großen Schuld bei der mangelhaften Aufnahme von Geflüchteten, dem überstürzten Abzug und dem Desaster der bisherigen Evakuierung aus Afghanistan gerecht.

Ein faires Verteilungssystem soll es künftig innerhalb der EU geben und eine menschliche Behandlung der Geflüchteten in Europa sichergestellt werden. Wir hoffen sehr, dass die von der alten Regierung noch forcierten Dublin-Abschiebungen nach Rumänien, Kroatien oder Bulgarien, Länder mit schwerer polizeilicher Gewalt und Inhaftierung, nun ausgesetzt werden. In den letzten Monaten mussten wir viele Kirchenasyle

einrichten, um Menschen vor Gefängnis und Gewalt in diesen Ländern zu schützen. Wir haben gerade die vielversprechende neue Bundesinnenministerin Nancy Faeser gebeten, die Abschiebungen nach Rumänien auszusetzen.

Sehr erfreulich ist der geplante neue Fokus auf Bekämpfung von Fluchursachen und die Schaffung von akzeptablen Möglichkeiten zu freiwilliger Rückkehr.

Auch wenn manche Formulierung im Vertrag noch präzisiert werden muss (zum Beispiel von abzuschiebenden „Gefährdern“ und „Straftätern“), sind wir hochzufrieden mit diesem Start der neuen Regierung.

Dieses Jahr steht unter der Herrnhuter Losung: „Der zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Die neue Bundesregierung nimmt das offenbar ernst.



Stephan Reichel

# Geld soll dienen und nicht herrschen

Zum EKD-Papier „Auf dem Weg zu einem nachhaltigen und gerechten Finanzsystem“ / Von Christoph Körner

*Finanzkrisen, wachsende ökonomische Ungleichheiten hierzulande und weltweit – dies der kritische Ausgangspunkt zu einem neuen (im Juni 21 herausgekommenen) EKD-Papier zur Finanzwirtschaft, das sich für eine auf ökologische und soziale Nachhaltigkeit ausgerichtete Wirtschaftsweise einsetzt. Unser Autor Christoph Körner, der das Papier im folgenden Beitrag analysiert und beurteilt, ist engagiert bei den „Christen für gerechte Wirtschaftsordnung“ (CGW):*

Dieses über 200 Seiten lange Impulspapier der EKD, das von der EKD-Kammer für nachhaltige Entwicklung verfasst wurde, ist die beste und kenntnisreichste Finanzdenkschrift, die die EKD bisher herausgebracht hat. Die Schrift will zu einer „ethisch-politisch-ökonomischen Alphabetisierung in Finanzfragen“ bei-

einbringt, lautet: „Ohne ein funktionierendes und nachhaltig gerechtes Finanzsystem ist eine gesamtgesellschaftliche Transformation zu einer ökonomisch, ökologisch, politisch und sozial nachhaltigen Entwicklung nicht möglich.“ (S. 159) Ausschlaggebend für die wichtigsten Motive ihrer theologisch-ethischen Orientierung weist die Denkschrift auf fünf Kernüberzeugungen hin:

## EKD-Texte 138

### Auf dem Weg zu einem nachhaltigen und gerechten Finanzsystem

Eine evangelische Orientierung für Reformschritte zur sozial-ökologischen Transformation der Finanzwirtschaft

tragen, indem sie fragt:

„Was leistet die Finanzwirtschaft und was soll sie leisten? Wer sind die Akteure? Was können sie zu einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft beitragen – und was nicht? Was macht sie krisenfester und wodurch ist ihre Stabilität gefährdet? Die Grundthese, die die Evangelische Kirche in diese Debatte

- Geld soll dienen und nicht herrschen.
- Schuldknechtschaft ist mit der Gottesebenbildlichkeit aller Menschen und dem Gebot der Gerechtigkeit unvereinbar; d. h. Existenznotsituationen anderer dürfen nicht zur eigenen Gewinnmaximierung ausgenutzt werden (Zins- und Wucherverbot).
- Gott bleibt der Geber aller Gaben der Schöpfung – Gemeinwohlverantwortung und Nachhaltigkeitsorientierung von Finanzmitteln sind unverzichtbar.
- Reformen des Finanzsystems auf nationaler, europäischer und globaler Ebene sind weiterhin ebenso nötig wie dringend, ebenso möglich wie ethisch geboten im

Sinne von globaler Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit.

- Kirchen, Gemeinden und alle Sozialformen von Kirche und Diakonie haben sich der Herausforderung zu stellen, bei den eigenen Geldanlagen auf Nachhaltigkeit zu achten. Zusammen mit anderen Finanzakteuren sollen sie Perspektiven für ethisch-nachhaltige Finanzprodukte entwickeln und umsetzen“ (S. 157f).

Als zwei wichtige Handlungsfelder, die sofort angegangen werden müssen, benennt das Papier die Bekämpfung von Steuerschlupflöchern und Steuerkriminalität sowie die Einführung einer Finanztransaktionssteuer (FTS). Diese Steuer müsse für alle Finanzprodukte gelten, auch Devisen, Anleihen und den Handel mit Derivaten. Dies sei jedoch nur auf internationaler Ebene zu erreichen.

Dass wirkliche Fachleute, die auch die alternativen Geldreformvorschläge kennen, zu den Autoren dieser Denkschrift gehören, zeigen u. a. die Namen Sven Giegold, Prof. Dr. Hans Diefenbacher und Prof. Dr. Uwe Schneidewind. Zum wirklichen Nachschlagewerk in Fragen der Finanzwirtschaft wird die Schrift durch ein ausgiebiges Glossar (Sachwortlexikon) von „Allokation“ bis „Wircard“ und durch ein ausgiebiges und aktuelles Literaturverzeichnis von 25

Seiten neben 464 wissenschaftlichen Anmerkungen.

Die Zielfunktion dieses Papiers, in dem sich die Evangelische Kirche als „Mahner, Mittler und Motor“ einer Reformbewegung versteht (S. 157), ist das Wort des Propheten Jesaja:

„Dann wird die Wüste zum fruchtbaren



Ordentliche Finanzen

© N. Schmitz\_pixelio

Land und das fruchtbare Land wie Wald geachtet werden. Und das Recht wird in der Wüste wohnen und Gerechtigkeit im fruchtbaren Lande. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit wird Ruhe und Sicherheit sein auf ewig, dass mein Volk in friedlichen Auen wohnen wird, in sicheren Wohnungen und in sorgloser Ruhe“ (Jes. 32,15-18).

(Der Text kann bei der EKD-Geschäftsstelle in Hannover als PDF-Dokument heruntergeladen werden oder als Broschüre für 4,30 € bestellt werden. E-Mail: [versand@ekd.de](mailto:versand@ekd.de))

Was Schülerinnen und Schüler zum EKD-Text „Nachhaltiges Finanzsystem“ sagen:

## Zu lang, zu kompliziert

*Das EKD-Papier Nr. 138 „Auf dem Weg zu einem nachhaltigen und gerechten Finanzsystem“, 200 Seiten stark und dem „normalen Kirchenvolk“ sicherlich nur schwer zu vermitteln (nachzulesen unter [https://www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/ekd-texte\\_138\\_2021.pdf](https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd-texte_138_2021.pdf)), ist in einer immer noch anspruchsvollen Kurzfassung in 10 Kernthesen zusammengefasst. Ein Pfarrer und Religionslehrer hat es gleichwohl gewagt, diesen Text seinen Schüler/innen aus der 13. Klasse eines beruflichen Gymnasiums in Heidenheim an der Brenz vorzulegen. Hier einige Rückäußerungen (Redaktion Martin Kleineidam):*

*Zur These: Verlust von Vertrauen in das Finanzsystem:*

„Das Finanzsystem ist seit 2008/2009 nahezu unverändert in wichtigen Bereichen. CDOs\*, die die Krise verursachten, sind zwar verboten, werden aber unter anderem Namen selbst heute noch gehandelt. Dafür hat man es geschafft, den Privatmarkt so zu regulieren, dass, wenn Sie heute 1.000.000 € auf dem Konto haben, ohne ein Einkommen von mindestens 1.000 € keinen Euro an Kredit gewährt bekommen. Man merkt, dass wenn solche Ergebnisse nach einer solchen Krise die Folge sind, Interessensverbände die Politik schwer beeinflusst haben müssen. Aus meiner Sicht ist es unmöglich, mit Leuten, die die Dreistigkeit besitzen, so etwas den Politikern einzureden, zu verhandeln. Kirche sollte ihre Mittel eher dazu einsetzen, eine Art Lobbyismus für die kleinen Leute zu betreiben, um der Macht der Banken wenigstens etwas entgegenzustellen. Die Kirche sollte für ihre Forderungen wie Finanztransaktionssteuer eintreten und diese nicht nur aufschreiben.“ *J. Kneule*

*Zur These: Verantwortung für die Gemeinwohlorientierung des Eigentums und demokratische Kontrolle der Finanzinstitutionen:*

„Ich finde, dass diese These die wichtigste ist, da eine gesunde Demokratie mit Menschenrechten unbedingt ein Finanzsystem haben muss, das unserer Meinung entspricht und in dem wir mitreden können! Wir Menschen werden viel zu wenig miteinbezogen; denn wir Bürger beeinflussen die finanziellen Entscheidungen der Politiker fast nie!“ *Anonyma*

*Zur These: Kirche als Mahner, Mittler und Motor: Konvergenz wichtiger Motive biblisch-theologischer und ökumenisch-ethischer Reflexion:*

„Kirche und Staat sollten, so gut es geht, getrennt bleiben. Seit dem Mittelalter sind sie voneinander unabhängig – das nennt man Säkularisierung. Die Finanzen sollten nicht nach dem gerichtet werden, was die Kirche ausgeben will. Gefahr: [red. Ergänzung: Ausgaben] nehmen überhand wegen des Prinzips der Nächstenliebe.“ *Anonyma*

„An sich ist die Idee mit der Kirche als Mittler, Mahner und Motor gut. Die Frage ist aber wie? Und wie effektiv ist das?“ *Anna-Lena Lutsch*

„Was ich wichtig finde, ist, dass die Meinung aller in Deutschland repräsentiert werden müsste. Das könnte kompliziert werden, da die Kirche mit ihrer Herangehensweise und ihrem Glauben nicht immer mit dem der anderen Religionen vereinbar ist. Demnach würde ich sagen, dass Kirche ein wichtiger Baustein ist, allerdings in Grenzen handeln sollte.“

*Drei Mädels*

*Allgemein zu den EKD-Kernthesen:*

„Der Text ist zu kompliziert geschrieben

und zu lang. (...) Die Thesen lassen [red. Ergänzung: das Problem] etwas einfacher wirken, als es eigentlich ist, nach dem Motto „leichter gesagt als getan“.

*Anna-Lena Lutsch*

Allgemein ist es zu kompliziert geschrieben und besonders für Jüngere, denk ich, zu komplex formuliert. Viele Wörter verstehe ich nicht und muss Sätze dreimal lesen, damit ich den Inhalt verstehe. (...) Ansonsten kann ich mit den Punkten übereinstimmen und finde es interessant, darüber zu hören. Ich wusste vieles nicht.“ *Drei Mädels*

\* Redaktioneller Hinweis: CDOs, in Langform Collateralized Debt Obligations (engl.) sind forderungsbesicherte Wertpapiere.

## In der ELKB wird wieder mal gespart

Interview mit dem neuen Finanzreferenten der ELKB Patrick De La Lanne

**B+K:** *Corona hat in den Finanzen der ELKB Spuren hinterlassen. Es ist aber bei Weitem nicht so schlimm gekommen, wie befürchtet, oder?*

**De La Lanne:** 2020 verzeichnete die ELKB einen Verlust von 66 Mio €. Für dieses Jahr rechnen wir mit einem Verlust von 32 Mio €. Für das darauffolgende Jahr mit einem Überschuss von 35 Mio €. Für 2020 hatten wir mit einem Verlust von 130 Mio gerechnet. An diesen Zahlen kann man die tiefen Spuren von Corona nachvollziehen. Die konjunkturelle



Erholung und die damit verbundene Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen haben dazu geführt, dass der Verlust weniger gravierend war als angenommen. Über diesen Zeitraum verzeichnen wir also ein Defizit von rund 64 Mio €. Dies müssen wir in den nächsten Jahren ausgleichen.

Auch in Zukunft müssen wir daher sparen und unsere knappen Finanzressourcen schwerpunktmäßig einsetzen. Das Programm *Profil und Konzentration* (PuK) gibt die Richtung vor.

**B+K:** *Die Einsparungen im Personalbereich werden nach zwei verschiedenen Verfahren erbracht: Im Gemeindebereich werden Stellen gekürzt, in den Diensten und Einrichtungen Budgets. Diese Budgetkürzung macht bis 2030 20% aus, real aber wegen der gleichzeitigen Tarifsteigerungen wohl mindestens das Doppelte. Bedeutet das nicht de facto einen Kahlschlag?*

**De La Lanne:** Bis 2030 rechnen wir mit einem Rückgang unserer Pfarrpersonen um 40%. Dies ist vor allem auf die Pensionierungswelle ab 2025 zurückzuführen. Ziel muss es sein, neue Pfarrerrinnen und Pfarrer zu gewinnen und ein verlässlicher Arbeitgeber zu sein.

Richtig ist, dass die Personalkosten aufgrund der zu erwartenden Tarifsteigerungen nicht in demselben Umfang sinken werden. Das Programm *Profil und Konzentration* beabsichtigt gerade keinen Kahlschlag sondern den Erhalt einer lebendigen Kirche trotz knapper werdender Haushaltsmittel und trotz des Rückgangs der Pfarrer und Pfarrerrinnen.

**B+K:** *Begründet werden die Einsparungen mit Mitgliederverlust. Den haben wir schon länger, ohne dass die Einnahmen eingebrochen sind. Warum soll das jetzt plötzlich anders ein?*

**De La Lanne:** Die Freiburg Studie hat nachgewiesen, dass wir bis 2060 die Hälfte unserer Mitglieder verlieren. Dem entsprechend müssen wir auch unsere Personalkapazitäten und Infrastruktur wie z. B. Gebäude anpassen und sparen.

**B+K:** *Die zweite Begründung ist, dass die ELKB, wenn sie eine Bilanz nach kaufmännischen Gesichtspunkten aufstellt, einen Bilanzfehlbetrag aufweist, zum Beispiel wegen der Pensionslasten.*

*Sind wir aber wirklich mit einem Versicherungskonzern vergleichbar? Und würden unsere beamteten Mitarbeitenden wirklich auf ihren Besitzständen beharren, auch wenn es dem Rest der Kirche total schlecht geht?*

**De La Lanne:** Der bilanzielle Fehlbetrag beträgt 674 Mio € bei einer Bilanzsumme von 5,8 Mrd €. 90% der Bilanzsumme sind Versorgungsaufwendungen und Beihilfe geschuldet. Ohne diese Aufwendungen würde sich der bilanzielle Fehlbetrag deutlich reduzieren.

Wir müssen unbedingt Antworten finden auf die Versorgungslasten, die Zukunft der öffentlich-rechtlichen Beschäftigungsverhältnisse und der Tagungs- und Übernachtungshäuser. Diese Antworten müssen wir mit allen Beteiligten und den Betroffenen gemeinsam erarbeiten. Die große Pensionswelle kommt ab 2025, und damit werden die Ausgaben weiter steigen.

Wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich verhalten werden, vermag ich nicht abzusehen. Ich schätze die Vertretungen der kirchlichen Berufsgruppen als sehr engagierte Verfechter der Interessen der Betroffenen ein.

*Die Fragen stellte HG Koch*

# Teure Energie

**Der Winter wird teuer, für manche unbezahlbar / Von Hans-Gerhard Koch**

Der Winter 2021/22 wird kalt. Vielleicht wird er auch mild. Eins ist sicher: Er wird bitter, vor allem für die Menschen, die unterdurchschnittlich verdienen.

Denn: Energie wird teurer, einerseits durch Marktprozesse, andererseits durch Energiesteuern. Zusammen werden sie dafür sorgen, dass die Betriebskosten für Gebäude, die Treibstoffkosten für Pendler und wohl auch die Stromkosten zweistellig ansteigen.

Die Energiepreise schlagen auch auf die Lebensmittelpreise durch. Wohnen wird auch unabhängig von den Energiepreisen teurer. So rollt auf einkommensschwache Haushalte eine Lawine zu, die am Ende zu Schulden, Zwangsräumungen und Kündigungen führen wird.

Ernsthafte Gegenmaßnahmen sind trotz einiger Ansätze im Koalitionsvertrag der „Ampel-Koalition“ noch nicht in Sicht.

Die drei Euro, um die „Hartz IV“ steigt, sind zwar gesetzlich „korrekt“ ermittelt, aber in Wahrheit eine Beleidigung für die Betroffenen. Auch die Arbeitnehmer\*innen müssen sich klarmachen: Lohnerhöhungen im Bereich von 2 bis 3% werden mehr als aufgefressen, die Menschen können sich weniger leisten.

Das geschieht in einer Zeit, in der Superreiche sich in den Weltraum schießen lassen, Steuervermeider den Beitrag für die Solidargemeinschaft verweigern und Käufer dicker Dienstwagen hohe Prämien kassieren.

**Was ist zu tun? Fünf Vorschläge:**

● Arbeitslosengeld II, Wohngeld, Kinder-

zuschlag und Heizkostenzuschüsse müssen unbürokratisch erhöht und von zeitraubender Bürokratie befreit werden.

- Der Mindestlohn muss auf 12,50 Euro erhöht werden. Das hat die neue Regierung mit 12 Euro immerhin vor.
- Die CO<sub>2</sub>-Abgabe muss pro Kopf der Bevölkerung zurückgegeben werden, das würde denen, die mangels Geld weniger konsumieren, zugutekommen.
- Die energetische Sanierung von Wohnungen muss vervielfacht werden, finanziert von den Eigentümern und dem Staat, nicht von den Mietern wie jetzt.
- Die Mehrwertsteuer muss reformiert werden, Waren, die zur Grundversorgung gehören, müssten weniger, umweltschädliche Produkte mehr besteuert werden. Beispiel Babywindeln (derzeit 19%) oder Milch und Fleisch (derzeit 7%).

**Wer soll das bezahlen? Fünf Vorschläge:**

- Der Solidaritätszuschlag bleibt für hohe Einkommen bestehen.
- Klimaschädliche Subventionen entfallen.
- Erbschaftssteuer wird mit Freibeträgen erhöht.
- Eine Vermögenssteuer wird eingeführt.
- Steueroasen werden ausgetrocknet.

Leider ist davon, dafür sorgte die FDP, im Koalitionsvertrag, kaum die Rede. Dabei würde das die Wohlhabenden nicht zugrunde richten, aber die Armen in diesem Lande könnten aufatmen.

# Ein Riese ohne Gewissen

Kaufen Sie wirklich noch bei Amazon, fragt HG Koch

Im zweiten Corona-Winter 2021/22 waren sie wieder überall unterwegs: die Fahrer von Amazon. Der Umsatz ist 2021 noch einmal um 15 % gegenüber 2020 gestiegen: 110 Milliarden Dollar im 3. Quartal 2021 waren es gegenüber 96 Milliarden im gleichen Zeitraum 2020. Davon wird ein knappes Zehntel in Deutschland erzielt. Allerdings klagt Vorstandschef Jassy über höhere Löhne, Probleme in der Lieferkette und gestiegene Frachtkosten. Das würde den Gewinn schmälern.

An den Amazon-Mitarbeitern kann es nicht liegen. Sie geben alles, gerade in der Vorweihnachtszeit. Und jeder ihrer



Arbeitsschritte wird von Videokameras überwacht. Wer nicht über den Durchschnitt leistet, läuft Gefahr, dass die befristete Beschäftigung nicht verlängert wird. Tarifverträge mit der Gewerkschaft lehnt Amazon ab, und wo es Betriebsräte gibt, haben sie es schwer. Außer sie sind von der Geschäftsleitung abhängig.

Da sind auch sogenannte „Lieferpartner“, die als Subunternehmer oder Sub-Subunternehmer oft ausländische Fahrer

unter großem Zeitdruck mit geringen Löhnen beschäftigen. Oft sind sie in unzumutbaren Unterkünften untergebracht, immer wieder wird ihnen der verdiente Lohn vorenthalten.

Unter Druck stehen oftmals auch die „Seller“ genannten Vertriebspartner von Amazon. Das sind selbstständige Firmen, die auf der Amazon-Plattform verkaufen und damit eigene Vertriebswege sparen und mehr Kunden erreichen. Das rechnet sich für den Online-Riesen. Erst später merken kleine Händler, dass sie damit die Kundenbeziehung an Amazon verlieren und dass Amazon erfolgreiche Produkte plötzlich selbst verkauft.

Wer über die Missstände Genaueres wissen will, kann sich inzwischen in kritischen Magazinsendungen in den Mediatheken der öffentlichen Fernsehsender leicht informieren.

Wer dann noch seine Bücher oder Weihnachtsgeschenke bei Amazon kauft, der muss sich mit Jakobus 5 auseinandersetzen: „Wohlan nun, ihr Reichen: Weint und heult über das Elend, das über euch kommen wird! Euer Reichtum ist verfault, eure Kleider sind von Motten zerfressen. ...Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euer Land abgeerntet haben, den ihr ihnen vorenthalten habt, der schreit, und das Rufen der Schnitter ist gekommen vor die Ohren des Herrn Zebaoth.“

# Unser gemeinsames Haus – Casa Común

*Vom 31.8. bis 8.9.2022 wird in Karlsruhe die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen stattfinden. Etwa 8000 Teilnehmende aus aller Welt werden ihren Glauben und ihr gemeinsames Zeugnis ausdrücken. Eine Fülle von Begleitveranstaltungen wird Karlsruhe für knapp 10 Tage zum Zentrum der Weltkirche machen. Eine dieser Veranstaltungen ist die „Casa Común“ – das Gemeinsame Haus, mitveranstaltet auch vom Kairos Europa (da ist der AEE Mitglied). b+k zitiert aus dem Gründungsaufruf.*

„Während der Vollversammlung wollen wir zunächst eine virtuelle Casa Común mit Videokonferenzen, Webseiten etc. und dann während des Treffens in Karlsruhe einen realen Ort der Zusammenkunft organisieren. Geplant ist u. a.

- **Ein Ort der Begegnung** (Kaffeehaus-Charakter) für die Basisökumene sowie soziale Bewegungen aus globalem Süden und Norden, VV-Delegierte, VV-Besucher\*innen, Ortsgemeinden und Journalist\*innen.

- **Ein Ort des – vertiefenden – Austauschs** (Seminar- und Lehrhaus-Charakter) zu sein für von Basisökumene und sozialen Bewegungen angebotene Veranstaltungen (Seminare, Workshops, Diskussionspodien usw.) zu prioritären Themen des VV-Geschehens.

- **Ein Ort der Spiritualität** des Widerstands (Andachts- und Bethaus-Charakter): politische Morgen-, Tages- und Nachtgebete; Bibelarbeit, Andachten und Meditationen, AGAPE-Gottesdienste.

**Ein Ort der Kulturen der Welt** (Kunst- und Festhaus-Charakter) in Form von thematischen Ausstellungen, Konzerten, Theater und künstlerischen „Happenings“...  
Wir brauchen eine solche von pro-

phetischem Geist getragene Initiative dringlicher denn je, weil die Erde, unser gemeinsames Haus, sich in einem immer bedrohlicheren Zustand befindet: Die Vermögensverteilung wird immer obszöner, die (Binnen-)Migration hat weltweit einen dramatischen Umfang angenommen, die Klimakrise scheint kaum noch eindämmbar, entgrenzte Kriege treffen immer stärker die Zivilbevölkerung und der Demokratie trauen immer weniger Menschen noch etwas zu. Viele setzen stattdessen inzwischen auf autoritäre Regime oder auf den einseitigen Rückzug in innere Räume – zur Freude der Herrschenden! Mit dem Propheten Jeremia könnte man laut klagen: „Ich sah die Erde, und sie war ein Tohuwabohu“ (Jer. 4,23). ...

Wir möchten euch alle einladen, an der Casa Común teilzuhaben. Es soll ein Ort sein für Menschen, denen an einer mutigen Kritik der Verhältnisse gelegen ist und die nach Möglichkeiten suchen, an einer grundlegenden Veränderung zu arbeiten...

Kontakt: [info@casa-comun-2022.de](mailto:info@casa-comun-2022.de)

Für die Ökumenische Versammlung ist ein Materialheft erschienen:

<https://www2.ekir.de/inhalt/welt-bewegt>

Der AEE im Umbruch – es geht weiter!

## Wieder jüngere Mitglieder gewinnen

**Der AEE hat einen neuen Sprecher: Pfarrer Johannes Herold aus Selb.  
Hier stellt er sich vor.**

Seit über 10 Jahren bin ich nun schon Mitglied im AEE – aber lange Zeit viel weniger aktiv, als ich es gerne gewesen

der damalige Sprecher Pfarrer Martin Kleineidam zur Jahrestagung mit dem Thema „Nach uns die Sintflut“ eingela-



Pfarrer Johannes Herold, Christuskirche Selb

© Herold

wäre: Neben den ersten Amtsjahren als Pfarrer war ich auch viel beschäftigt mit meinen vier Kindern. Gemeinsam mit meiner Frau Sandra Herold arbeite ich an der Christuskirche in Selb – wobei meine Frau die Pfarramtsführung hat und ich eher projektbezogen arbeite.

Die Ziele des AEE sind uns in unserer Theologie aber doch stets ein Anliegen gewesen: Im Jahr 2008 hat mich

den. Schon damals hat der AEE die Uhr für die Bewahrung der Schöpfung auf „5 nach 12“ stehen gesehen. Heute erfahren wir selbst in Deutschland, wie richtig das war.

Neben dem Klimaschutz liegt mir der faire Handel besonders am Herzen. Mit unserer Kirchengemeinde haben wir den Weltladen Selb gegründet, der nun seit drei Jahren etabliert ist. Die Verantwortung für alle Menschen als Gottes

bericht hervor – nicht weniger wichtig als die Verantwortung für die Natur. Aus meiner Studienzeit habe ich einen weiteren Lebensschwerpunkt mitgenommen: den christlich-jüdischen Dialog.



Nachdem ich zwei Jahre an der Hebräischen Universität Jerusalem studiert und dort einen Master in Jewish Religious Studies erworben habe, bewegt mich die Frage einer christlichen Theologie im Angesicht des lebendigen Judentums. Wenn Jesus und Paulus Juden waren, dann kann die Bezeichnung „du Jude“ kein Schimpfwort sein. Wenn unsere Religion untrennbar mit dem Judentum verbunden ist, dann haben wir Christen eine besondere Verantwortung für unsere jüdischen Geschwister. Wenn unsere Heilige Schrift auch im Neuen Testament von niemand anderem spricht als vom Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, dann wird das Volk Israel, die jüdische Religion immer eine feste Bezugsgröße für unsere Theologie sein. Davon bin ich fest überzeugt und ich sehe hier einen großen Schatz, von dem wir profitieren können.

Nun haben dieses Jahr zwei herbe Schläge den AEE erschüttert: der Tod unseres hochgeschätzten Sprechers Hans-Willi Büttner und der Wechsel des Ehepaars

Kleineidam in die Württembergische Landeskirche. In dieser Umbruchphase hat mich die Bitte erreicht, meine Arbeitskraft verstärkt beim AEE mit einzubringen, und das mache ich sehr gerne! Im AEE sehe ich eine wichtige Vernetzungsmöglichkeit für evangelische Christen in unserer Landeskirche sowie für Gemeinden, denen unsere Ziele wichtig sind. Dabei möchte ich mit dem Leitenden Team gemeinsam versuchen, wieder jüngere Mitglieder für unsere Ziele zu gewinnen und andererseits mehr die Gemeinden und Kirchenvorstände in den Blick zu nehmen. Der AEE könnte dann eine kirchliche Plattform werden für Christen mit gemeinsamen Zielen, die sich gegenseitig stützen und bereichern. Im Verlauf des kommenden Jahres werden wir als Leitendes Team dafür konkretere Pläne entwickeln.

Bei der Jahresversammlung 2022 werde ich mich dann zur Wahl stellen und wir werden die Vereinsmitglieder um Unterstützung für den zukünftigen Kurs bitten. Für die Übergangsphase werde ich alleiniger Sprecher sein – dann hoffe ich, mit einer weiteren Sprecherin gemeinsam dieses Amt ausüben zu dürfen.



Die Zukunft des AEE steht (mal wieder) auf dem Prüfstand

## Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage!

„Was hört man denn vom AEE? Es ist ja doch recht ruhig um ihn geworden!“ So schrieb – bereits im Jahr 1970 – Hermann von Löwenich in einem Brief.

Ruhig wurde es immer wieder um den AEE – und doch ist seinen Mitgliedern nun schon über 50 Jahre nicht langweilig geworden.

Eines der großen Anfangsprojekte – die Frauenordination – ist längst durch. Die Bewahrung der Schöpfung soll im Herbst Gesetzesrang in der ELKB erhalten. Klimaneutralität bis 2035 ist das Ziel.

Braucht's den AEE noch? Und was wären Themen, die heute und morgen obenauf liegen?

Der AEE wäre nicht der AEE, wenn diese Fragen einfach im Leitenden Team geklärt und beantwortet würden. Nein, wir wollen das natürlich mit unseren Mitgliedern gemeinsam herausfinden! Denn was wichtig ist und die nächsten Jahre auf der Agenda steht, das wissen die vielen Mitglieder des AEE am besten. Deswegen laden wir Sie ein zu einem **Zukunftsworkshop am 2. April** in Nürn-

berg St. Sebald. Wir bitten Sie herzlich: Denken Sie mit uns gemeinsam nach, wofür es den AEE braucht! Als Leitendes Team haben wir beschlossen, dass

wir uns nicht einfach auflösen wollen – auch wenn uns das vorgeschlagen wurde. Wir wollen mit dem AEE lieber neues Feuer entfachen. Für eine evangelische Kirche aus Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, Ordinierten und Nichtordinierten, Frauen und Männern, die ihren Glauben enga-

giert leben. In einer Volkskirche, die sich wirklich um „das Volk“ kümmert und nicht nur um sich selbst. Die dafür steht, dass wir Christen das Salz in der Suppe des gesellschaftlichen Alltags sind und uns nicht zurückziehen in eine Innerlichkeit, in der wir uns vielleicht selbst finden – aber der Welt verloren gehen.

Und wenn Ihnen das jetzt zu pathetisch war: Kommen Sie mit und helfen uns auf die Sprünge. Nur gemeinsam werden wir den AEE (wieder) zu einer wichtigen Strömung unserer Kirche machen,

meint *Johannes Herold*



## AEE - wozu noch?

### Eine Umfrage unter den Mitgliedern

Mit dem Tod des Sprechers Hans-Willi Büttner hat sich wieder einmal die Frage gestellt, wie es mit dem AEE weitergehen soll. Eine Umfrage unter den Mitgliedern sollte ein paar Tendenzen aufzeigen. Rund 60 Mitglieder, also ca. ein Viertel haben sich beteiligt.

Der Fragebogen wollte u.a. wissen:

1) *Mit welcher Motivation, welchen Erwartungen sind Sie seinerzeit dem AEE beigetreten? Wie hat sich Ihre Motivation im Lauf der Mitgliedschaft verändert? Welche Ihrer Erwartungen wurden enttäuscht?*

2) *Wie sichtbar, wie aktiv ist der AEE in Ihrem persönlichen Umfeld?*

3) *Inhaltliche Schwerpunkte: Bringen Sie die im Folgenden aufgeführten Themen in eine Reihenfolge von 1 (= sehr wichtig) bis 7 (= völlig unwichtig)*

- *Positionierung in theologisch-dogmatischen / in kirchenstrukturellen / in arbeitsrechtlichen Diskussionen (welche?)*
- *Positionierung im ökumenischen/interkonfessionellen/interreligiösen Dialog*
- *Rolle der Kirche in ethisch-moralischen Diskussionen: Sterbehilfe/Schwangerschaftsabbrüche/Ehe für alle/Triage/andere (welche?)*
- *Rolle der Kirche in Diskussionen zu Frieden und Konflikten/Nord-Süd-Gefälle*
- *Rolle der Kirche in Diskussionen zu Bewahrung der Schöpfung/Umwelt/Klima*
- *Rolle der Kirche in Diskussionen zu Fragen der sozialen Gerechtigkeit/Armut*
- *Rolle der Kirche in Diskussionen zu wirtschaftlichen Fragen (z.B. Globalisierung, weltweit agierende Konzerne)*

*5) Der AEE leidet an Überalterung und demzufolge an einer abnehmenden Mitgliederzahl. Welche Möglichkeiten sehen Sie, neue und besonders auch jüngere Mitglieder zu gewinnen?*

Die Antworten geben an sich schon spannende Einblicke in Geschichte und Theologie des AEE. Fast alle Reaktionen teilen die Überzeugung, dass der AEE weiterhin ein wichtiger Faktor in der Kirche ist und gebraucht wird. Davon unberührt bleibt die Frage nach der seiner institutionellen Verfasstheit.

Bei der überwiegenden Mehrheit der Antwortenden sind die Themen des Konziliaren Prozesses nach wie vor bestimmend: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Ein anderes Thema, das auch das LT bewegt: Welche Fragen stehen für die jüngeren Generationen heute oben an? Was sind die Fragen, die heute junge Menschen hinterm Ofen vor- (bzw. von Netflix weg) holen? Hier den Puls der Zeit zu spüren, das wollen auch viele der Mitglieder, die unsere Umfrage beantwortet haben. Daneben kommt immer wieder Kritik an Episkopalisierung und Bürokratisierung der Kirche. Interna, die viele evangelische Christen aber verärgern und desillusionieren! Selbst innerhalb des AEE wird hier von einigen großer Nachholbedarf gesehen. Das werden wir uns zu Herzen nehmen!

Eine ausführliche Analyse der Umfrage werden wir beim Zukunftsworkshop am 2. April in Nürnberg präsentieren können.

## Mitgliederversammlung 2021

### Statistik und Mitglieder

Der Jahresabschluss 2020 verzeichnet Einnahmen von 6833,90 € und Ausgaben von 4655,30 €. Es gibt 229 Mitglieder. Die Schatzmeisterin und das LT werden einstimmig entlastet.

### Öffentlichkeitsarbeit

Die Auflage von b+k wurde reduziert von 600 auf 300, der Versand zum Teil auf digital umgestellt. Herausgeber des b+k ist nun Johannes Herold als Sprecher, der Herausgeberkreis ist die bisherige Redaktion, Verlag: AEE im Selbstverlag, die gedruckte Auflage 300 plus die digital versandten Hefte. Die Homepage wird derzeit von Lutz Taubert neu gestaltet.

### Studentag Bischofsamt

im Vorfeld der Bischofswahl 2023, mit Peter Bubmann am 28.5.2022 im Haus der Kirche in Erlangen. Thema: „Das Amt des Landesbischofs“.



### Studentag am 24. 9. 2022

Ort: Haus Eckstein in Nürnberg,  
Thema noch nicht beschlossen



## Aus den Regionalgruppen

### Nürnberg

● Die Regionalgruppe Nürnberg hat am 26.10.2021 unter dem Titel „Aus christlicher Grundüberzeugung“ am Beispiel zweier Urteile gegen Kirchenasyl-Geber diskutiert, an welchen Stellen es nötig und statthaft ist, sich auch gegen geltendes Recht zu stellen.

## IMPRESSUM

### b&k – Berichte und Kommentare

Das Magazin des Arbeitskreises Evangelische Erneuerung (AEE).

Erscheinungsweise: halbjährlich

Herausgeber: Johannes Herold,

Sprecher des AEE

Redaktion: Gerhard Monninger (gm), Martin Kleineidam (mk), Dr. Hans-Gerhard Koch (HG), Lutz Taubert (lt)

Druck: DCT GmbH-Druckerei und Copyshop in Coburg, Oberfranken.

Der AEE ist eine innerkirchliche Richtungsgruppe im Raum der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

AEE-Geschäftsstelle: Beate Rabenstein, Geschäftsführung,

Hermann-Löns-Str. 19, 90765 Fürth

AEE im Internet:

<http://www.aee-online.de>

● Am 29. März 2022, 18-20 Uhr im Gemeindesaal der Lutherkirche in Nürnberg-Hasenbuck, geht es mit dem ehemaligen Bundestagsabgeordneten Uwe Kekeritz darum, ob wir noch eine Chance für eine Zivilisationswende haben und wie die Älteren den Jüngeren dabei helfen könnten.

Christa Salinas wird künftig mit Hans-Gerhard Koch zusammen die Regionalgruppe leiten.

● Am 30. April 2022, 10-17 Uhr tagt der **Initiativkreis Frieden (IKF)** im Gemeindezentrum der Evang.-luth. Kirchengemeinde Nürnberg-Fischbach.

Am Vormittag wird Prof. Hanne Birkenbach über „Vom Sicherheitsdenken zur Friedenslogik“ sprechen, am Nachmittag Pfarrer Martin Tontsch von der Arbeitsstelle kokon den Entwurf einer „Friedenskonzeption“ der ELKB vorstellen.

Der AEE hat in der Person von Hans-Willi Büttner im Initiativkreis Frieden (IKF) mitgearbeitet. Es wäre wichtig, dass wir wei-

ter am Friedensthema dranbleiben und suchen jetzt dringend eine „friedensbewegte“ Person, die künftig den AEE im IKF vertreten würde.

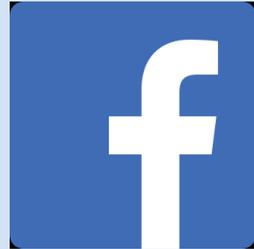
Das nächste Treffen des IKF findet am 7. April 10-12.00 Uhr im Haus der Begegnung Fischbach statt. Anmeldung bei [siegfried.parche@gmx.de](mailto:siegfried.parche@gmx.de)

- Am 25.Juni ist ein bundesweiter Aktionstag auf dem Fliegerhorst Büchel geplant, eine Busfahrt wird organisiert, Näheres und Anmeldung bei Diakon Herbert Lang unter [langh-hersbruck@gmx.de](mailto:langh-hersbruck@gmx.de)

**Die Regionalgruppen Augsburg und Bayreuth** liegen momentan – passend zur Jahreszeit – auf Eis.

**Die Regionalgruppe München** hat ihre Aktivitäten mangels Nachfrage eingestellt.

Der AEE ist auch auf Facebook



[www.facebook.com/AEEbayern](https://www.facebook.com/AEEbayern)

## Namen und Adressen

### Leitendes Team

**Johannes Herold**, Sprecher

Gemeindepfarrer, Selb, 09287-60554 [Johannes.Herold@elkb.de](mailto:Johannes.Herold@elkb.de) / [aee-bayern@elkb.de](mailto:aee-bayern@elkb.de)

**Anne-Kathrin Kapp-Kleineidam**,

Gemeindepfarrerin, Schnaitheim (ELKW), 07321-64432 [anne-kathrin.kapp-kleineidam@elkw.de](mailto:anne-kathrin.kapp-kleineidam@elkw.de)

**Brigitte Wellhöfer**,

Krankenschwester i. R., Nürnberg, 0911-532279, [brig.wellhoefer@nefkom.net](mailto:brig.wellhoefer@nefkom.net)

**Dr. Bernd Wintermann**,

Lehrer i. R., München, 089-3004676 [Bernd.wintermann@gmx.de](mailto:Bernd.wintermann@gmx.de)

### Geschäftsführung

**Beate Rabenstein**, Geschäftsführerin,

Hermann-Löns-Str. 19, 90765 Fürth, 0911-7807204 [f-b-rabenstein@gmx.de](mailto:f-b-rabenstein@gmx.de)

### Regionalgruppe Nürnberg

Dr. Hans-Gerhard Koch, Pfarrer i. R., Sonneberger Str. 10, 90765 Fürth, [hagekoch@kabelmail.de](mailto:hagekoch@kabelmail.de)

Christa Salinas, Oedenberger Str. 144, 90491 Nürnberg, 0176-61151350 [salitaute@t-online.de](mailto:salitaute@t-online.de)

### Rechnungsprüferin

Claudia Bucher, Karl-Hauptmann-Str. 24 90765 Fürth 0911-27465216

Das Letzte, was wir uns auf dieser Seite erlauben, ist ein Blick in die Zukunft. Nicht gerade in die fernste, aber doch immerhin in die mittelweit entfernte: 2023 ist in Bayern Bischofswahl. Oder aber (und das wäre vielleicht sogar die wahrscheinlichere Prognose): Bischöfin-Wahl. Wie wir das der Gendergerechtigkeit wegen richtig in einem Wort ausdrücken, wissen wir noch nicht. Denn Bischöf\*/innen gibt's nur im Plural, in der Einzahl aber heißt's ganz unvermischbar: entweder – oder. Unsere Redaktionskonferenz hat dazu schon mal folgende Überschrift vorgeschlagen: „Bischöfin gesucht, die auch ein Mann sein kann“.

Kurze Abschweifung in die Gegenwart und jüngste Vergangenheit: Heinrich Bedford-Strohm ist – nach einem letzten Auftritt zum Reformationstfest 2021 – von der Spitze der EKD zurückgetreten. Unser bayerischer Landesbischof – das bleibt er noch bis 2023. Aber der EKD-Ratsvorsitzende, der er war, ist er nicht mehr. An dieser Stelle wollen wir zu einer kleinen Laudatio, Lobpreisung auf ihn anheben. Bedford-Strohm war das Gesicht der EKD. Warum? Weil er, vormaliger Professor unter anderem für Theologische Gegenwartsfragen, sich mit Lust und Begeisterung, vor allem aber mit Moral in politische Debatten eingemischt hat. So hat er sich in aller Öffentlichkeit lautstark und beharrlich für die Seenotrettung von Flüchtlingen eingesetzt. Und damit für eine humanitäre und christliche

## Politische Bischöfin gesucht,



## die auch ein Mann sein kann.

Asylpolitik. Er hat das nicht von vornherein im Namen der EKD getan, sondern aus eben seiner moralischen Autorität heraus. Er war damit Stimme des Protestantismus in einer Zeit, in der die Kirche alles daran setzen muss, weiterhin gehört zu werden, weiterhin Akteur im Spiel der politischen und gesellschaftlichen Kräfte zu sein.

Wir in Bayern jedenfalls sind froh, dass dieser politische Bischof Bedford-Strohm uns noch zwei Jahre bleibt. Und hoffen für die Zukunft (und beenden damit unsere Abschweifung in die Gegenwart), dass die nächste bayerische Bischöfin (die wie gesagt auch ein Mann sein darf) vor allem eins sein möge: eine politische Bischöfin. Wie heißt es in unserem AEE-Parteiprogramm? „Kirche für andere sein heißt politische Kirche sein.“ Und hält es unser derzeitiger Landesbischof? „Frommsein heißt für mich immer auch: politisch sein.“ *Lutz Taubert*